



Zwischenruf

Warum wir eine neue Sozialethik der Wirtschaft brauchen

Nichts ist in Ordnung in Deutschland 2010. Wenn das Wort „betriebsratsverseucht“ zum Un-Wort des Jahres 2009 werden kann, dann ist etwas faul im Staate Deutschland. Wenn ein stellvertretender Bundeskanzler sagt: „*Wer dem Volk anstrengungslosen Wohlstand verspricht, lädt zu spät-römischer Dekadenz ein*“, dann ist das nicht hinnehmbar. Und wenn Kirchen durch ihre Repräsentanten ins schiefe Licht geraten, und wenn sie als Arbeitgeber unglaublich werden, dann ist da so manches nicht in Ordnung!

Nichts ist in Ordnung. In Politik, Wirtschaft und Kirche stellt sich die Vertrauensfrage, denn:

1. Wer stellt Kirche dar?

Der Papst? Die Bischöfe, Priester und Pfarrer? Die Laien und Ehrenamtlichen? Mit Luther liegt die Verantwortung der Kirche in den Händen aller Gläubigen, nicht nur der Promis im Rampenlicht der Medien. Milieustudien bezeugen einen Vertrauensverlust. Kirche verspielt ihr Vertrauen, vor allem, wenn sie nicht nah bei den Menschen und ihren Nöten ist. Denn Glauben heißt: Menschen erfahren Gottes Schöpfung als Fülle des Lebens - und zwar für alle, und nicht in der Knappheit für viele und dem Reichtum für einige wenige. Eine Wirtschaft für jeden Menschen wahr zu nehmen bedeutet dann: Eine neue Sozialethik zu lernen.

2. Wer ist „die“ Wirtschaft?

Sind das die Unternehmer? Die Wirtschaftsverbände oder die Gewerkschaften? Die selbsternannten Wirtschaftsexperten als Dauerredner in Fernseh-Talkshows? Wird Wirtschaft in Gang gehalten von Selbständigen oder abhängig Beschäftigten? Auch von Billiglöhnern und 1-Euro-Jobbern? Von illegal Beschäftigten und schließlich auch von Hartz-IV-Beziehern als Konsumenten?

Vertrauen in das tägliche Arbeiten und Wirtschaften von Menschen ist vielfach verzockt worden an internationalen Spekulationsmärkten des Kapitals. Wie können da

Menschen noch oder wieder an gerechte Lebensverhältnisse glauben, wie Vertrauen lernen in Ökonomie als Teil ihres eigenen Lebens und nicht als Herrschaft der Wenigen über die vielen Anderen?

Nichts ist in Ordnung. Wenn gegen eine angebliche Anspruchsgesellschaft polemisiert wird und Menschen in Hartz IV ihr grundgesetzlicher Anspruch auf Würde in Arbeit und Leben abgesprochen wird, dann ist in Vergessenheit geraten, dass es im 8. Gebot nicht umsonst heißt: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“.

Bei der Frage nach einer neuen Sozialethik in der Wirtschaft geht es darum, solidarisches Handeln beispielhaft einzuüben. Das kann man/frau lernen in der betrieblichen Arbeitswelt auf allen Ebenen als Betriebsrätin, als abhängig Beschäftigte wie im Management. Eine neue Sozialethik ist einzuüben in Formen der Solidarität, wo Arbeitsplätze auf dem Spiel stehen, wie derzeit bei SIEMENS: 840 Arbeitsplätze in Bad Neustadt, 255 bei der IT-Sparte SIS in Nürnberg und Fürth. Oder wenn die Telekom ihre Eigentümer mit einer Dividendengarantie (mindestens 0,70 Euro je Aktie) für drei Jahre und weiteren milliardenschweren Einsparungen (4,2 Mrd. Euro von 2010 bis 2012) bei Laune halten will. Wie viele Arbeitsplätze das kosten wird erfährt man nicht.

Viele Menschen fragen sich, wie geht das zusammen: einerseits Gewinne, andererseits Entlassungen? Dies ist kein Widerspruch, weil Stellenabbau und Entlassungen nicht „trotz“, sondern gerade wegen der Gewinne erfolgen. Der entscheidende Punkt dabei ist nicht das legitime Streben nach Gewinnen, sondern nach Gewinnmaximierung, was zu dem Irrglauben führt, wettbewerbsbedingt (natürlich?) immer neue Rekorde brechen zu müssen.

Eine neue Sozialethik der Wirtschaft heißt vor allem: Erwerbsarbeit für alle als gute Arbeit, auskömmlich und lebensförderlich anzustreben! Denn in der konkret ange-



Foto: fotolia.com

wandten Ethik zeigt sich erst: Es sind nicht Systeme, sondern Menschen, die zusammen arbeiten, leiden und kämpfen und so zu Zeugen der Geschöpflichkeit des Lebens werden, d.h. dass sich unser wirtschaftliches Leben dem Zusammenwirken aller verdankt.

3. Wer verkörpert schließlich Politik?

Merkel oder Westerwelle? Die Parteien oder Interessensverbände und Lobbyisten? Attac, Greenpeace oder Bürgerinitiativen? Vereine und Nachbarschaften? Da ist vielfältiger Lernbedarf für eine neue Sozialethik des Gemeinwesens, d.h. dass Menschen als Staatsbürger Verantwortung und Einmischung lernen, z.B. für Bildungschancen, für ein solidarisches Gesundheitswesen und vor allem für eine sozial verantwortbare Wirtschaft im Dienste eines menschenwürdigen Lebens und Arbeitens.

Deutschland 2010, da ist nichts in Ordnung! Doch bietet die Glaubwürdigkeitskrise die Chance, Vertrauen neu einzuüben in einer gemeinsam zu verantwortenden Zukunft, denn dass „*die Liebe Gottes zur Welt auch das politische Handeln umfasst, dass die Weltgestalt der christlichen Liebe darum auch die Gestalt des um Selbstbehauptung, Macht, Erfolg, Sicherheit Kämpfenden annehmenden kann, das kann nur dort begriffen werden, wo die Menschwerdung der Liebe Gottes ernst genommen wird.*“ (Bonhoeffer, Ethik 244).

Dr. Roland Pelikan, kda München



Prof. Dr. Siegfried Russwurm
Mitglied des Vorstands und
Arbeitsdirektor der Siemens AG

Gut praktizierte Mitbestimmung ist ein Wettbewerbsvorteil

Foto: Siemens AG

Siemens ist dem Gedanken der Nachhaltigkeit und hohen ethischen Ansprüchen seines Handelns zutiefst verpflichtet. Eine Basis für dauerhaften Erfolg legen, das war bereits der Leitgedanke des Firmengründers Werner von Siemens Mitte des 19. Jahrhunderts: Erfolg auf den Grundlagen von bahnbrechenden technischen Innovationen mit hohem Nutzen für Kunden und Gesellschaft, von motivierten und sozial abgesicherten Arbeitnehmern und von einem Selbstverständnis des Unternehmens als Teil seines Umfeldes in Staat und Gesellschaft. Diese Unternehmenskultur trägt seit mehr als 160 Jahren. Sie wurde mehrfach ausgezeichnet mit dem Spitzenplatz in dem renommierten Dow Jones Sustainability Index, und sie hat sich gerade auch in der aktuellen Krise der Weltwirtschaft erneut bewährt und bestätigt – übrigens auch dank eines auf Respekt und Vertrauen beruhenden Verhältnisses zwischen Unternehmensleitung und Arbeitnehmervertretern. Und lassen Sie mich noch eine persönliche Bemerkung anfügen: Viele Jahre in der kirchlichen Jugendverbandsarbeit haben mich geprägt, haben mir einen Wertekompass mitgegeben, der meinem Handeln Richtung gibt - selbstverständlich auch heute im Beruf.

Zunächst einmal ist Mitbestimmung in Deutschland gesetzlich verankert – mit ihren Rahmenbedingungen, ihren Möglichkeiten und Grenzen. Und das finde ich sehr wichtig, um den Umfang der Mitbestimmung nicht täglich neu in Frage zu stellen. Grundsätzlich gilt: Auch wenn in einzelnen Fragen die Interessen von Arbeitgeber und Arbeitnehmern naturgemäß nicht immer eng beieinander liegen, kommen wir doch nur zu guten Lösungen, wenn wir gemeinsam daran arbeiten. Ich stehe dazu, dass gut praktizierte Mitbestimmung ein Wettbewerbsvorteil für deutsche Unternehmen sein kann. Ich glaube nicht, dass wir in Deutschland ohne dieses Modell und den Schulterschluss von Arbeitgebern und Arbeitnehmern mit nur einem blauen Auge durch die aktuelle Krise gekommen wären.

Ethisches, verantwortungsvolles Handeln und betriebswirtschaftliches Denken im Streben nach einem guten Geschäftsergebnis sind kein Widerspruch. Im Gegenteil: Die Werte „verantwortlich“, „exzellent“ und „innovativ“ stehen im Leitbild von Siemens gleichberechtigt nebeneinander. Nur verantwortungsvolles Handeln macht gute Ergebnisse nachhaltig - „sustainable“, wie das international bezeichnet wird. Wenn wir jedes Jahr 2.400 junge Menschen in unsere Ausbildung einstellen, unabhängig davon, wie die wirtschaftliche Lage ist, wenn wir jedes Jahr 250 benachteiligten Jugendlichen den Weg in die Ausbildung eröffnen, dann ist das ethisches Handeln und nachhaltige Investition in die Mitarbeiter von morgen - auch wenn es kurzfristig viel Geld kostet. Wir stellen bei Siemens höchste ethische Ansprüche aber nicht nur an das Management, sondern an jeden einzelnen Mitarbeiter. Unsere Mitarbeiter müssen sich immer fragen: Stimmt das was ich tue mit den Kernwerten von Siemens überein? Ist es rechtlich und ethisch in Ordnung? Bin ich bereit, für mein Handeln die Verantwortung zu tragen? Wenn sie alle diese Fragen mit einem Ja beantworten können, dann handeln Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit ethisch richtig.

Interview

Frage 1 In der Krise wird viel über Ethik in der Wirtschaft gesprochen. Welchen Stellenwert hat für Sie ethisches Handeln im Unternehmen?

Ethisches Handeln in Unternehmen gegenüber Beschäftigten, sollte einen hohen Stellenwert besitzen. Die Krise zeigt, dass es allein um eine Profitmaximierung geht. Nur der Wille des Aktionärs ist maßgebend. Leittragende sind immer die Beschäftigten. Arbeitsverdichtung, Reduzierung von Standorten, Erhöhung der Arbeitszeit oder Lohnseinbußen stehen stellvertretend für viele Verschlechterungen der letzten Jahre. Unternehmen, vor allem international tätige Konzerne, führen Ethik-Richtlinien ein, sogenannte „Codes of Conduct“. An zwei Beispielen möchte ich die Realität spiegeln. Grundrecht auf Vereinigungsfreiheit: Bei Tarifauseinandersetzung gibt es Beschäftigte, die sich nicht trauen, ein durch das Grundgesetz geschütztes Recht aus Angst vor Benachteiligungen in Anspruch zu nehmen. Einhaltung von Arbeitszeitregelungen: In vielen Betriebsratsgremien ein Dauerthema, weil die Einhaltung tarifvertraglicher Regelungen nicht immer selbstverständlich ist. Unternehmen halten an Grundsätzen fest, dabei geht es jedoch nicht um das Wohl des Beschäftigten. Es muss darauf geachtet werden, dass Persönlichkeitsrechte des Einzelnen und Mitbestimmungsrechte des Betriebsrats nicht eingeschränkt werden.

Frage 2 Wir gehen davon aus, dass Mitbestimmung zu den ethischen Grundsätzen in der Arbeitswelt gehört. Wie weit darf Ihrer Meinung nach die Mitbestimmung im Betrieb bzw. im Konzern gehen?

Aus meiner Sicht kann die Mitbestimmung nicht weit genug gehen. Der Einsatz von Beschäftigten ermöglicht die Erwirtschaftung von Gewinnen und damit auch die Zahlung an die Manager und Aktionäre. Nur durch aktive Mitbestimmung können Arbeitnehmer für sich positive Bedingungen schaffen. Streikende Beschäftigte sind es, die mit ihrer Gewerkschaft höhere Löhne erkämpfen oder sich gegen Verschlechterungen wehren. Wenn Vorstände/Manager sehr häufig wechseln, sind es die Arbeitnehmer, die die Konsequenzen tragen. Wie die Vergangenheit zeigt, kommt es sehr oft zu Verschlechterungen von Arbeitsbedingungen bis hin zum Verlust des Arbeitsplatzes. Ethik solange der Gewinn stimmt.

Frage 3 Welche Situation können Sie sich vorstellen, in der ethisches Handeln Vorrang vor dem betriebswirtschaftlichen Nutzen hat?

Wenn Arbeit krank macht. Ständige Leistungsverdichtung oder die Angst vor der nächsten Umorganisation bzw. Arbeitsplatzverlust macht viele Arbeitnehmer krank. Ängste sollten kein Bestandteil in der Arbeitswelt sein. Hier sollte ethisches Handeln für Beschäftigte gelten. So manche (politische) Entscheidung in Konzernen, hält einer genauen betriebswirtschaftlichen Prüfung nicht stand, schon gar nicht den eigenen ethischen Grundsätzen (falls vorhanden). Aus Unternehmenssicht zählt Ethik nur wenn es dem Unternehmen nützt.

Interviews: Norbert Feulner

Buch-Tipp

Kirche und unternehmerisches Handeln - neue Perspektiven der Dialogarbeit

Johannes Rehm / Sigrid Reihs (Hrsg.)
ca. 230 Seiten, Kart., 25 Euro
ISBN 978 -3-17-021307-4



Daniela Kolb
Betriebsrätin bei Telekom
Deutschland GmbH-IT



Ethik solange der Gewinn stimmt

Foto: privat

Ökumenischer Kirchentag

Kirchen mahnen verstärkt sozial Gerechtigkeit an

Das Motto des 2. Ökumenischen Kirchentages klingt verheißungsvoll. „Damit ihr Hoffnung habt“. Hoffnung benötigen

Menschen, die von den Folgewirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise getroffen wurden. Hoffnung brauchen aber auch die Christinnen und Christen der großen Kirchen, damit mehr Ökumene gewagt werden kann.

Zur Vorbereitung auf das vom 12. bis 16. Mai in München stattfindende kirchliche Großereignis, haben die evangelischen und katholischen arbeitsweltbezogenen Dienste sich auf Bundesebene frühzeitig zur Zusammenarbeit verabredet. Der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (KDA) und der Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen (BVEA) sowie die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und Betriebsseelsorge (BSS) werden auf dem Kirchentag ein eindrucksvolles Zeichen für GUTE ARBEIT setzen gegen eine Ausweitung prekärer Arbeitsverhältnisse.

Damit ihr Hoffnung habt.
2. Ökumenischer Kirchentag
München 12.–16. Mai 2010

zialhilfe forciert bei den Arbeitsbedingungen die Spirale nach unten. Die Wirtschaftskrise darf nicht zum Anlass für einen ungebremsten Aus-

Gravierender Wandel in der Arbeitswelt

Die Arbeitswelt hat sich im letzten Jahrzehnt gravierend gewandelt. Der Arbeitsdruck ist gestiegen, die zeitliche Entgrenzung und Flexibilisierung von Arbeit hat zugenommen. Gleichzeitig werden Arbeitsplätze zunehmend prekär, das heißt unsicher. Sie bieten selbst bei Vollzeitstellen nicht mehr die Möglichkeit einer auskömmlichen Existenz aufgrund von Niedrigstlöhnen. Darüberhinaus sind sie zeitlich befristet und oft gesundheitlich belastend.

Der Mensch mit seinen Bedürfnissen nach Existenzsicherung, Anerkennung und Sinn droht in der Arbeitswelt weiter in den Hintergrund zu treten. Das Schreckgespenst drohender Arbeitslosigkeit und die Angst vor dem Abrutschen auf das Niveau der So-

verkauf menschlicher Arbeit herangezogen werden.

Im Gegenteil. Die Kirchen mahnen verstärkt soziale Gerechtigkeit und eine Orientierung am Gemeinwohl an. Die Krise hat gezeigt: Das Kapital hat keine Würde - der Mensch muss das Maß bleiben.

Bei den Veranstaltungen auf dem Kirchentag und beim

Stand der kirchlichen Dienste auf der AGORA (Messehalle B 5, Stand F 26)

wird die gemeinsame Forderung „GUTE ARBEIT FÜR ALLE“ thematisiert. Ganz im Sinne des Kirchentagsmottos hoffen die Veranstalter auf zahlreiche Besucher/innen, erfolgreiche Aktionen und dass die Hoffnungen der betroffenen Menschen auf Verbesserung ihrer Lage Wirklichkeit werden.

Fiedemann Preu, stellv. Leiter kda Bayern

VERANSTALTUNGEN ZUM THEMA ARBEITSWELT

Donnerstag, 13. Mai

Alltag, Feiertag, Sonntag - Anker oder Last?

14.00 - 14.45 | Bühne am Marienplatz
Theater - Gespräch

Arbeit - Made in Paradise

16.00 - 17.30 | Messe: Halle C 2
Berichte - Reflexion - Gespräch
u.a. mit Prof. Peter Bofinger (Wirtschaftswissenschaftler), Prof. Torsten Meireis (Sozialethiker), Annelie Buntenbach (DGB), Birgit Zenker (KAB)

Diesseits des Paradieses

19.00 - 20.30 | Künstlerhaus, Lenbachplatz 8
In Würde leben - mit und ohne Arbeit
Film - Diskussion
mit Peter Neugart (Filmemacher), Andre Settembrini (Regisseur), Sabine Kistler (Moderation)

Gesundheit ohne Staat?

19.00 - 20.30 | Scholastika, Ledererstr. 5
Selbstverwaltung - heute und morgen
Wir können, wir wollen, wir sollen
Impuls - Dialoge

Freitag, 14. Mai

Hoffnung bewahren

11.00 - 12.30 | Messe: ICM, Saal 5
Zu einer veränderten Arbeitskultur
Podiumsdiskussion

Handwerkerkottesdienst

14.00 | St. Gabriel, Versailler Str. 20
Was trägt zwischen Meterstab und Laptop? -
Hoffnungsbilder gestern, heute und morgen

Undercover in der modernen Arbeitswelt

17.00 - 18.00 | Messe: AGORA-Bühne, Halle B 5
Interview mit Günter Wallraff

Schöne neue Arbeitswelt

20.00 | DGB-Haus, Schwanthalerstr. 64
Lesung mit Günter Wallraff

Samstag, 15. Mai

Mit Dumpinglöhnen gut dabei?

11.00 - 12.30 | Scholastika, Ledererstr. 5
Die Kirchen als Anbieter sozialer Leistungen
im Wettbewerb - Podiumsdiskussion

Fair teilen statt sozial spalten

16.00 | St. Maximilian, Auenstr. 1
Ökumenischer Gottesdienst für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
Predigt: Präses Nikolaus Schneider (Düsseldorf), Generalvikar Theo Paul (Osnabrück)

Bitte beachten Sie auch
die Veranstaltungen des Netzwerks
„FAIR TEILEN STATT SOZIAL SPALTEN“
www.oekt-netz.de



© Mk. 10, 25

Aus der Region

Oberfranken: Hightech und Niedriglohn

Der Kirchenkreis Bayreuth, mein Arbeitsgebiet, liegt zum Großteil in Oberfranken. Seit der Grenzöffnung hat sich die Region Oberfranken zur Industrieregion Nummer 1 in Deutschland entwickelt. Sie hat die zweithöchste Industriedichte (Industriebeschäftigte pro Einwohner) in Europa. Interessant für die heimische Wirtschaft ist nicht nur die günstige Lage als Sprungbrett nach Osteuropa, sondern auch das niedrige Lohnniveau.

Täglich pendeln mehr als 16.000 Arbeitnehmer/innen in die Region Coburg aus den umliegenden Landkreisen in Thüringen. Die Facharbeiter/innen aus Südthüringen sind gewohnt und gewillt für einen geringeren Lohn lange Wege zu fahren, denn die Arbeitslosigkeit bei ihnen ist doppelt so hoch, wie in Oberfranken. Diese Arbeitskräfte sind jung und gut qualifiziert, kommen sie doch z.B. aus der Waffen- und Fahrzeugproduktion des Großraums Suhl, deren Produkte einen sehr guten Ruf hatten und haben.

Natürlich gibt es da auch einen Verdrängungswettbewerb in unserer Region. Ältere und weniger Qualifizierte bestimmen eine der höchsten Arbeitslosenquoten in Bayern.

In vielen Bereichen Oberfrankens gibt es eine industrielle Monostruktur. Besonders genannt sei hier die Glasindustrie im obern

ren Frankenwald, die Polstermöbelindustrie im Raum Sonnefeld und die hohe Anzahl kleiner und mittelständischer Automobilzulieferer. Letztere waren von der Banken- und Wirtschaftskrise besonders betroffen. Zwar konnte über Kurzarbeit der Auftragsrückgang zum großen Teil aufgefangen werden, aber viele Firmen haben die Talsohle noch nicht überwunden und Beschäftigte entlassen müssen. Deshalb bin ich derzeit in den Betrieben noch stärker als sonst gefordert.

Seelsorge vor Ort

Beschäftigte haben Angst vor Arbeitslosigkeit und sehen oft den Kollegen als Konkurrenten. Mobbing nimmt zu. Ich nehme mir Zeit für Betroffene, höre ihre Ängste und Nöte, rede mit Vorgesetzten und Geschäftsleitungen. Das ist für mich Seelsorge vor Ort. Viele von mir begleitete Menschen haben durch unsere Arbeit wieder Vertrauen in ihre Kirche und ihren Glauben gefasst. Sie sagen mir oft: Wie gut, dass es euch gibt. Das trägt mich.

Es gibt aber auch Entwicklungen in meinem Arbeitsgebiet, die ich kritisiere und ablehne. Neue Arbeitsplätze werden fast nur noch befristet vergeben. In vielen Bereichen hat die Leiharbeit alle Neueinstellungen übernommen. Ich bekam kürzlich eine Lohn-



Frank Meixner
Sozialsekretär, kda Coburg

Foto: Hanna Kaltenhäuser

abrechnung eines Leiharbeitnehmers aus der Automobilzulieferbranche zu Gesicht. Für 155 Stunden Arbeit und Schichtzulagen bekam er 980 Euro brutto, 730 Euro ausbezahlt. Wenn ich mir dann noch seine Sozialabgaben anschau, dann weiß ich was unsere Sozialsysteme schädigt.

Kirche muss Stellung beziehen

Als Gewerkschaftsmitglied habe ich mich immer für den Grundsatz eingesetzt, gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Das gilt in einer Niedriglohnregion genauso wie für Frauen und ganz besonders auch für die Leiharbeit. Hier muss meine Kirche Stellung beziehen, und es genauso halten wie Margot Käßmann: Nichts ist gut am Einsatz in Afghanistan, nichts ist gut an der Leiharbeit.

Kurznachrichten

Besuch bei Landesbischof

Am 12. Januar fand ein Gespräch zwischen dem Landesvorstand der Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (afa) und Landesbischof Dr. Johannes Friedrich statt. Für die afa nahmen u. a. der Landesvorsitzende Bernhard Dausend, seine Stellvertreterin Uschi Markus, das Mitglied des Landessynodalausschusses Christina Flauder und der Landesvertrauenspfarrer Dr. Roland Gierth teil. Schwerpunkte des Gesprächs waren aktuelle Entwicklungen in der Arbeit der afa sowie das Engagement der evangelischen Arbeitnehmer/innen für den freien Sonntag. Landesbischof Friedrich würdigte diesen Einsatz und bat im Namen der Landeskirche herzlich darum, dabei nicht nachzulassen.

afa-Landesvorsitzender in Sozialkommission der Bayerischen Staatsregierung

Ministerpräsident Horst Seehofer und der Ex-DGB-Vorsitzende Fritz Schösser leiten die neue Sozialkommission der Bayerischen Staatsregierung. Sie soll konkrete Handlungsempfehlungen für ein soziales Bayern und für gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Teilen Bayerns entwickeln. Neben den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege, von DGB, KAB, VdK und der bayerischen Wirtschaft gehören der Kommission prominente Wissenschaftler/innen an. Der afa-Landesvorsitzende Bernhard Dausend wird die afa dabei in der Arbeitsgruppe „Regionale Arbeitsmärkte und Wirtschaftsstrukturpolitik“ vertreten; Christina Flauder, Mitglied im Landessynodalausschuss nimmt die Interessen der afa in der Arbeitsgruppe „Soziale Sicherung“ wahr.

Veranstaltungshinweise

Tutzing-Tagung 2010

Mit Demografiemanagement die Zukunft gewinnen - Auf dem Weg zu altergemischten Betrieben

Termin: 30.6.-1.7.2010, Evang. Akademie Tutzing

Frauenfachtagung des kda

Folgen der Wirtschaftskrise für Frauen

Referentinnen: u.a. Dr. Alexandra Scheele, Uni Potsdam; Daniela Wörner, Inifes Sadtbergen

Termin: 21. 10 2010, Nürnberg, Eckstein

Impressum

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (kda)
Gudrunstr. 33, 90459 Nürnberg | verantwortlich: Dr. Johannes Rehm
Redaktion, Gestaltung: Norbert Feulner
Telefon: 0911 / 43 100-227 | E-Mail: kda@kda-bay.de | Internet: www.kda-bayern.de
Druck: Helmut Seubert Verlag, Nürnberg | Auflage: 3.000 Stück

kda afa
Kirche + Arbeit
aktionsgemeinschaft
für arbeitnehmerfragen
in der evang.-luth. kirche in bayern

kdg
Gast sein!
Kirchlicher Dienst im Gasigewerbe
der Evang.-Luth. Kirche in Bayern